

# Zeitung für das Dilltal.

## Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.  
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-sp. Anzeigenzeile 15 A., die Restanzenzeile 40 A. Bei ununterbrochener Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abzählweise. Offertenzettelchen od. Anst. durch die Exp. 25 A.

Nr. 49

Montag, den 28. Februar 1916

76. Jahrgang

### Amtlicher Teil.

Abkürz.

#### Ausführungsanweisung

Zur Verordnung des Bundesrats vom 31. Januar 1916 über die Beschränkung der Herstellung von Fleischkonserven und Wurstwaren (N. O. Bl. S. 75).

Zu § 3. Zuständige Behörden für die Erteilung der Erlaubnis aus § 3 sind die Regierungspräsidenten, für Berlin der Polizeipräsident. Erteilen sie die Erlaubnis, so haben sie für den einzelnen Betrieb diejenigen Fleischmengen festzusetzen, die zur Wurstherstellung verwendet werden darf.

Zu § 4. Bei der Ausführung dieser Bestimmung ist darauf hinzuwirken, daß die gewährte Ausnahmegestaltung auch tatsächlich nur für die Erfüllung derjenigen Verträge eingebracht wird, die unmittelbar mit den Seeresverwaltungen und der Marineverwaltung abgeschlossen sind.

Zu §§ 5, Abs. 1 und 10 Abs. 1. Zuständige Behörden im Sinne der §§ 5 und 10 sind die Ortspolizeibehörden.

Zu § 10, Abs. 2. Höhere Verwaltungsbehörden sind die Regierungspräsidenten, in Berlin der Oberpräsident.

Der Minister für Handel und Gewerbe:

J. B.: gez. Dr. Göppert.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten:

J. B.: gez. v. Falkenhäuser.

Der Minister des Innern: J. B.: gez. Drews.

#### An die Herren Bürgermeister des Kreises.

In den nächsten Tagen lasse ich Ihnen je ein Stück der von dem Königlich Preussischen Statistischen Landesamt mitgeteilten Erhebungskarte über die Ermittlung der Hochwasser- und Ueberschwemmungsschäden im Jahre 1916 mit dem Ersuchen zugehen, alle im Laufe dieses Jahres in Ihren Gemeinden bereits vorgekommenen und noch vorkommenden Hochwasser- und Ueberschwemmungsschäden in sie aufzunehmen.

Die ausgefüllte Erhebungskarte ist bis zum 5. Januar 1917 hierher zurückzuleiten, auch wenn Schäden der erwähnten Art nicht vorgekommen sind. In diesem Falle ist der betreffende Bordruck zu durchstreichen. Jedensfalls muß die Karte aber unterschrieben sein. Sind mehr als eine Ueberschwemmung vorgekommen, so ist für jede Ueberschwemmung eine besondere Karte auszufüllen. Die dazu nötigen Erhebungskarten sind bei mir einzufordern.

Dillenburg, den 24. Februar 1916.

Der Königl. Landrat: J. B.: Bechtel.

#### An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die betreffenden Herren Bürgermeister werden benachrichtigt, daß der Kreisaußschuß beschlossen hat, Ihnen für die durch die Kreisfischweidenerhebung für 1915 entstandene Mithewaltung eine Vergütung von 3 Prozent der an die Zahl- und Markenstellen abgelieferten Beträge zu gewähren.

Ich gebe Ihnen anheim, die Vergütung bei der betreffenden Zahl- und Markenstelle gegen Leistung in Empfang zu nehmen.

Dillenburg, den 23. Februar 1916.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses: J. B.: Daniels.

#### An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Erledigung der Verfügung vom 14. d. Mts., im Kreisblatt Nr. 42, betr. Krieger-Witwen- und Waisen, wird, soweit sie noch nicht geschehen, mit Frist von 3 Tagen in Erinnerung gebracht.

Dillenburg, den 26. Februar 1916.

Der Königl. Landrat: J. B.: Daniels.

#### An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die pünktliche Erledigung der Verfügung vom 29. Juni d. J., im Kreisblatt Nr. 151, betr. Reichs-Familien-Unterstützung pro Monat Februar 1916 (Termin 3. März d. J.) wird in Erinnerung gebracht.

Dillenburg, den 25. Februar 1916.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses: J. B.: Daniels.

### Nichtamtlicher Teil.

#### Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

(Sitzung vom 25. Februar.)

Das Fischereigesetz wird einstimmig nach den Beschlüssen der Kommission angenommen.

(Sitzung vom 26. Februar.)

Das Herrenhaus erledigte heute einige Kriegsverordnungen und vertagte sich dann auf unbestimmte Zeit.

Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 26. Februar.)

Das Haus beendigte die vorher begonnene Beratung über den Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung.

Abg. Graef (Konj.) begründete einen Antrag auf Beibehaltung handwerksmäßiger Heereslieferungen durch das Bergungsamt des deutschen Handwerkskammertages. An der Debatte beteiligten sich noch die Abgg. Wodarz (Str.), Wuffe (Konj.) und Veinert (Soz.).

Handelsminister Sydow erklärte, die Verwaltung der Kriegshilfskassen nicht beschränken zu wollen und wünscht, daß diese bald in Kraft träten. Die Bestrebungen auf Schaffung einer deutschen Mode würden von seinem Ressort nach Kräften unterstützt. Die Organisation des Kleinhandels sei in die Wege geleitet. Eine finanzielle Unterstützung wünte den

Kriegshilfskassen nicht zugestimmt werden. Ueber die Kriegsgewinnsteuer könnten die Handelskammern sich jetzt äußern. Der Fortbildungsschulunterricht würde trotz des Krieges nach Möglichkeit fortgesetzt. Die Arbeitsnachweise würden ausgebaut, auch eine Zentralfstelle würde angelegt.

Nach kurzen Ausführungen der Abgg. Hammer (Konj.) und Levy (natl.) wurde die Weiterberatung auf Mittwoch vertagt.

### Neue Enthüllungen.

Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ bringt zu der Rede Sazonow's neue Enthüllungen über die Unterredungen des Votschasters Grafen Pourtales in den kritischen Tagen mit dem russischen Minister, wo er mit steigender Dringlichkeit auf die Gefahr aufmerksam machte, die durch die militärischen Maßregeln von russischer Seite während des Ganges der Verhandlungen entstehen könnten. Schon am 26. Juli wies Pourtales Sazonow mit großem Ernst darauf hin, daß es vor allem darauf ankomme, die diplomatische Arbeit nicht durch militärische Maßnahmen durchkreuzen zu lassen. In dieser Beziehung müsse der Votschaster dem Minister offen sagen, daß ihm Nachrichten über militärische Vorbereitungen Rußlands zugegangen seien, die ihn mit der größten Besorgnis erfüllten. Es zirkuliere sogar das Gerücht, daß mehrere Korps an der russischen Westgrenze schon Mobilmachungsorder erhalten hätten. Sazonow bestritt die Mobilmachungsorder, gab aber zu, daß einige militärische Vorbereitungen getroffen worden seien.

Der Votschaster setzte in langer, eingehender Darlegung Sazonow auseinander, wie gefährlich es scheine, eine diplomatische Aktion durch militärische Druhmittel unterstützen zu wollen. Der Minister wandte ein, die militärischen Maßnahmen, die man treffe, um nicht durch Ereignisse überrascht zu werden, bedeuteten noch lange nicht, daß man Krieg wolle.

Sazonow richtete darauf die Frage an den Votschaster: „Bei Ihnen ist doch die Mobilmachung auch noch nicht gleichbedeutend mit dem Krieg?“ Der Votschaster erwiderte: „Theoretisch vielleicht nicht.“ Die Mobilmachung sei aber in einem hochkultivierten Staat wie Deutschland eine in alle Verhältnisse so tief einschneidende Maßregel, daß sie erst im letzten Augenblicke ausgesprochen werde, wenn der Krieg unvermeidlich erscheine, das heißt, wenn die Sicherheit des Reiches ernstlich bedroht sei.

Wenn dann allerdings auf den Knopf gedrückt und der Apparat der Mobilmachung in Gang gesetzt werde, dann sei kein Halten mehr. Die geographische Lage mit zwei zu verteidigenden Fronten zwänge Deutschland bei lebensgefährlicher Bedrohung zu raschem Handeln.

Am 28. Juli wurden die militärischen Vorbereitungen Rußlands von dem Votschaster wiederum bei Sazonow zur Sprache gebracht. Der Votschaster berichtete: „Ich habe den Minister auf zuverlässige Nachrichten hingewiesen, die keinen Zweifel lassen, daß militärische Vorbereitungen im Gange seien, und sehe mich genötigt, mit dem allergrößten Ernst auf die Gefahr hinzuweisen, die im gegenwärtigen kritischen Augenblicke daraus entstehen könnte, daß weitgehende militärische Vorbereitungen getroffen werden.“

An demselben Tage (also schon am 28. Juli) sah sich der Votschaster genötigt, gegen die Zerwürfung des drahtlosen Telegraphen auf einem deutschen Handelsdampfer im Petersburger Hafen zu protestieren. Nochmalige dringende Warnungen erfolgten am 28. Juli abends und auf Ersuchen des Reichskanzlers in erster Weise am 29. Juli. Trotz der deutscherseits herbeigeführten Wiederaufnahme des zeitweise ins Stocken geratenen Gedankenaustausches zwischen Wien und Petersburg wurde in der Nacht vom 30. zum 31. Juli die allgemeine Mobilmachung der gesamten russischen Armee befohlen.

Der Votschaster begab sich sofort nach Bekanntwerden dieser Nachricht auf das Ministerium, um dort zu erklären, daß ihm der Krieg unvermeidlich erscheine, wenn dieser Befehl nicht zurückgenommen werde. Da er Sazonow nicht antraf, eröffnete er dessen Gehilfen Neratow seine Befürchtungen, daß die neuerdings eröffneten Aussichten auf eine Verständigung durch die Mobilmachung endgültig zunichte gemacht würden.

Das Bekanntwerden der allgemeinen Mobilmachung wurde in Deutschland wie ein Blitz einschlagen, da diese Maßnahme im gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen eine schwere Bedrohung und Herausforderung Deutschlands bedeute, die sich das deutsche Volk nicht gefallen werde. Der Votschaster könne nicht begreifen, wie die russische Regierung, nachdem erst eben feierlich versichert worden sei, daß militärische Maßnahmen gegen Deutschland nicht getroffen werden sollten, sich gerade in dem Augenblicke zu dem verhängnisvollen Schritt der allgemeinen Mobilmachung entschließen konnte, wo ihr bekannt war, daß der Kaiser und die deutsche Regierung mit größtem Eifer und wie sich eben erst gezeigt habe, mit Erfolg bemüht waren, zwischen Petersburg und Wien zu vermitteln.

Die allgemeine Mobilmachung der russischen Armee könne nur dahin aufgefaßt werden, daß Rußland durchaus den Krieg wolle; sie werde in Deutschland einen Ort anknüpfen. Gleich nach der Unterredung mit Neratow begab sich der Votschaster zu dem Zaren, um dem Monarchen persönlich die Folgen vor Augen zu führen, welche die russische allgemeine Mobilmachung nach sich ziehen müßte. Pourtales hat unter Hinweis auf die neuen Aussichten, welche die Bereitwilligkeit Oesterreichs, mit Rußland zu verhandeln, für eine friedliche Lösung der Krise bietet, die Mobilmachungsorder zurückzugeben, weil sonst die Erhaltung des Friedens ausgeschlossen erscheine. Der Zar lehnte die Bitte mit der Begründung ab, daß die Zurückziehung des Mobilmachungsbefehls „aus technischen Gründen“ unmöglich sei. In Frankreich wurde inzwischen die Nachricht von der russischen Mobilmachung unterdrückt, sobald deutsche Gegenmaßregeln als eine Provokation Frankreichs erscheinen mußten. Damit führte man das französische Volk irre.

Rußland ist also nicht in den Krieg hineingezogen worden, sondern die russische Regierung hat den Krieg entfesselt. Sazonow wußte, welche Folgen die russische Mobilmachung haben würde; er hat sie nicht verhindert, weil er den Krieg wollte, da er sich des Erfolges sicher glaubte. Die „Rodoje Wremja“ hatte bereits am 7. März „von der nahenden Stunde“ und von der Notwendigkeit geschrieben, „an der Armeetag und Nacht von oben bis unten zu arbeiten“ und am 20. Juli 1914: „Die Ueberlegenheit der Entente zu Wasser und zu Lande rechtfertigt eine energischere Sprache bei den Beratungen Europas“. Diese Siegesgewißheit hat auch in den kritischen Tagen vor Kriegsausbruch bei Sazonow alle Bedenken gegen eine kriegerische Lösung beseitigt. Dazu kam das Vertrauen auf die Hilfe Englands. Schon am 29. Juli 1914 wußte der Reuter-Korrespondent in Petersburg zu melden: „Eine kaiserliche Verfügung wird heute Nacht erwartet. Im Vertrauen auf Englands Mithilfe, worüber die Zweifel betraue völlig geschwunden sind, ist das russische Publikum entschlossen, den Krieg anzunehmen.“ Einen Tag später, am 30. Juli 1914, berichtet der Reuter-Korrespondent in Petersburg, daß die englische Maßnahme der Flottenbereitschaft in Verbindung mit Japans friedlichen Versicherungen den Entschluß Rußlands, es auf eine kriegerische Entscheidung ankommen zu lassen, mehr als bekräftigt hat. Solche Belege werden Sazonow nicht unangenehm sein; sie lassen sich aber nicht aus der Welt schaffen.

### Der Krieg.

#### Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 26. Febr. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Wie nachträglich gemeldet wurde, ist in der Nacht zum 25. Februar westlich von Armentières der Vorstoß einer englischen Abteilung abgewiesen worden. In der Champagne griffen die Franzosen südlich von St. Marie-a-Py die am 12. Februar von uns genommene Stellung an. Es gelang ihnen, in den ersten Graben in einer Breite von etwa 250 Meter einzudringen.

Westlich der Maas wurden in Unwesenheit S. M. des Kaisers und Königs an der Kampffront bedeutsame Fortschritte erzielt. Die tapferen Truppen erkämpften sich den Besitz der Höhe südwestlich Louvemont, des Dorfes Louvemont und der östlich davon liegenden Befestigungsgruppe. In altem Drang nach vorwärts stehen brandenburgische Regimenter bis zum Dorfe und der Panzerfeste Douaumont durch, die sie mit stürmender Hand nahmen. In der Woivre-Ebene brach der feindliche Widerstand auf der ganzen Front bis in die Gegend von Maréville (südlich der Nationalstraße Reg-Paris) zusammen. Unsere Truppen folgten dem weichen Gegner dichtauf.

Die gestern berichtete Wegnahme des Dorfes Champneville beruht auf einer irrtümlichen Meldung.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Außer erfolgreichen Gefechten unserer Vortruppen ist nichts zu berichten.

#### Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 27. Febr. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

An verschiedenen Stellen der Front spielten sich lebhaftere Artillerie- und Minenkämpfe ab. Südlich von Verdun wurde ein englischer Angriff abgeschlagen.

Auf den Höhen rechts der Maas versuchten die Franzosen in jüngstmal wiederholten Angriffen mit frisch herangeführten Truppen die Panzerfeste Douaumont zurückzugewinnen. Sie wurden blutig abgewiesen. Westlich der Feste nahmen unsere Truppen nimmehr Champneville, die Côte de Talon und kämpften sich bis nahe an den Schrand des Waldes nordöstlich von Bras vor. Westlich der Feste erweiterten sie die ausgedehnten Befestigungsanlagen von Douaumont. In der Woivre-Ebene schreitet die deutsche Front kämpfend gegen den Fuß der Cotes Lorraines rätzig vor. Soweit Meldungen vorliegen, beträgt die Zahl der unterworfenen Gefangenen jetzt fast fünfzehntausend.

In Flandern wiederholten unsere Flugzeuggeschwader ihre Angriffe auf feindliche Truppenlager. In Mey wurden durch Bombenabwurf feindlicher Flieger acht Zivilpersonen und sieben Soldaten verletzt oder getötet, einige Häuser wurden beschädigt. Im Luftkampf und durch unsere Abwehrschüsse wurde je ein französisches Flugzeug im Bereich der Festung abgeschossen; die Insassen, darunter zwei Hauptleute, sind gefangen genommen.

#### Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Oberste Heeresleitung.

#### Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 26. Febr. (O. B.) Amtlich wird bekanntbart: Russischer und italienischer Kriegsschauplatz: keine besonderen Ereignisse.

Südwestlicher Kriegsschauplatz: Unsere Truppen sind bis an die Vandyen östlich und nördlich von Durazzo vorgezogen.

Wien, 27. Febr. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

**Russischer Kriegsschauplatz:** Keine besonderen Ereignisse.

**Italienischer Kriegsschauplatz:** Vorgestern kam es an der kustenländischen Front, von lebhaftem Artilleriefeuer abgesehen, an mehreren Stellen auch zu heftigen Infanteriekämpfen. Vor Tagesanbruch machten Abteilungen von der Besatzung des Görzer Brückenkopfes einen Ausfall bei Bobma, überraschten den schlafenden Feind, schütteten einen Graben zu und brachten 46 Gefangene zurück. Am Rande der Hochfläche von Daberdo ging nach starker Artillerievorbereitung feindliche Infanterie gegen unsere Stellungen beiderseits des Monte San Michele und östlich Azzo vor. Die Italiener wurden unter großen blutigen Verlusten abgewiesen und ließen überdies 127 Gefangene, darunter 6 Offiziere, in unseren Händen.

Der gestrige Tag verlief ruhiger. Tarvis erhielt wieder einige Granaten.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz:** Heute morgen haben unsere Truppen Durazzo in Besitz genommen. Schon gestern vormittag war eine unserer Kolonnen im Feuer der italienischen Schiffgeschütze über die nördlichen Landengen vorgezogen; sie gelangten tagsüber bis Portos, 6 km nördlich von Durazzo. Die über die südlichen Engen entsandten Truppen wurden anfangs durch die feindliche Schiffsartillerie in ihrer Vorrückung behindert; doch gelang es zahlreichen Abteilungen wadend, schwimmend und auf Klößen bis abends die Brücke östlich von Durazzo zu gewinnen und die dortigen italienischen Nachhuten zu werfen. Bei Morgengrauen ist eines unserer Bataillone in die brennende Stadt eingedrungen.

#### Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 27. Febr. (W.B.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront zwangen wir vorgestern feindliche Besatzer, welche die Umgebung von Yeni Schehir und Orhani beschossen, durch das Feuer unserer Batterien, sich zu entfernen. Von den übrigen Fronten ist keine Nachricht eingetroffen, welche eine wichtige Veränderung meldet.

#### Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 25. Febr. lautet: Nachmittags: In den Argonnen unterhielten wir neuerlich ein Feuer auf die feindlichen Werke in der Gegend des Waldes von Cheppy. Artillerietätigkeit mit Unterbrechungen zwischen Malancourt und dem linken Maasufer. In der Gegend nördlich von Verdun dauerte das Geschützfeuer weniger heftig an. Der Feind richtete nichts gegen unsere Stellungen. Wir setzten uns auf der Verteidigungslinie, die hinter Beaumont auf den östlich von Chamoneville und südlich von Ornes sich hinziehenden Höhen eingerichtet wurde, fest. Auf der übrigen Front verlief die Nacht ruhig. — Abends: In der Champagne griffen wir vormittags an und nahmen einen feindlichen Vorsprung südlich von St. Marie-a-Py. Im Laufe des Kampfes machten wir 300 Gefangene, darunter 16 Unteroffiziere und 5 Offiziere. In den Argonnen wirft unsere Artillerie Feuer auf deutsche Werke nördlich von Saraze. In der Gegend nördlich von Verdun fiel den Tag über reichlich Schnee. Die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien ist noch immer außerordentlich heftig auf der ganzen Front, besonders östlich der Maas, wo der Kampf mit gleicher Erbitterung fortgesetzt wird. Mehrere Angriffe der Deutschen mit großen Verbänden, die mit unerhörter Heftigkeit gegen Poivre geführt wurden, blieben erfolglos. Ein anderer Angriff auf unsere Stellungen im Bois Vauche ist gleichfalls angehalten worden. Westlich der Maas keine Infanterieaktion. In den Vogesen und im Hochtal Artillerieuell. — Belgischer Bericht: Auf der belgischen Front herrschte Ruhe. — Vom 26. Februar: In der Gegend nördlich von Verdun, wo der Feind andauernd seine Anstrengungen gegen die Front östlich der Maas richtet, ist der Kampf noch

immer erbittert. Nach den letzten Meldungen leisten unsere Truppen in denselben Stellungen den wiederholten Stürmen des Feindes Widerstand. In der Gegend von Douaumont haben die im Gange befindlichen Kämpfe den Charakter besonderer Erbitterung angenommen. An der Front im Boevre wurden die vorgeschobenen Abteilungen, die wir seit den Kämpfen des letzten Jahres als Ueberwachungslinie zwischen Ornes und Henneumont hielten, auf Befehl des Kommandos und ohne vom Gegner angegriffen zu werden, näher an den Fuß der Maashöhen herangeführt. Unsere Artillerie auf dem linken und dem rechten Ufer der Maas erwidert unermüdetlich auf die feindliche Beschiesung. Von den übrigen Fronten ist nichts zu melden. — Abends: Im Artois Minenkämpfe. Wir brachten zwei Minenherde zur Entzündung, einen westlich der Straße nach Belle, den zweiten östlich von Reubille-St. Baast, unter einem vom Feinde besetzten Verbindungsgraben. In der Champagne wiesen wir einen feindlichen Angriff auf dem von uns gewonnenen Vorsprung des Winkels südlich von St. Marie-a-Py vollkommen ab. Die Gesamtzahl der von uns bei dieser Gelegenheit gemachten Gefangenen beträgt 340, darunter 9 Offiziere und 36 Unteroffiziere. Zerstörungsfeuer richteten wir auf die deutschen Werke nördlich von Bille-sur-Tourbe und in der Gegend des Mont Tetu. In der Gegend nördlich von Verdun geht die Beschiesung ohne Aufenthalt östlich und westlich der Maas weiter. Unsere Truppen antworteten dem Feinde mit kraftvoll geführten Gegenangriffen auf die verschiedenen angegriffenen Punkte. Alle neuen Angriffsversuche der Deutschen in der Gegend von Champneville und Côte Poivre (?), wo wir eingenistet sind, wurden abgewiesen. Ein erbitterter Kampf tobte um das Fort Douaumont, das ein vorgeschobener Bestandteil der alten Verteidigungswerke des Platzes Verdun ist. Die Stellung ist heute morgen nach mehreren vergeblichen Versuchen vom Feinde genommen worden. Nordöstlich von St. Mihiel beschoss unsere schwere Artillerie feindliche Flieger, Truppen und Depots bei Bigneulles. Die Deutschen haben mehrere Granaten schwerer Kalibers in der Richtung auf Luneville und Nancy abgeschossen. Heute hat der Fliegerunteroffizier Ravarre in der Gegend von Verdun aus einem Eindecker mit Maschinen-gewehrfeuer zwei deutsche Flugzeuge abgeschossen. Die Zahl der von diesem Flieger abgeschossenen feindlichen Flugzeuge wurde damit auf fünf gebracht. Die feindlichen Flugzeuge fielen in unsere Linien herab. — Belgischer Bericht: Die Artilleriekämpfe waren heute auf unserer Front lebhafter, besonders in der Gegend nördlich von Dinantien. Unsere Batterien richteten ihr Zerstörungsfeuer auf feindliche Arbeiten.

Der englische amtliche Bericht vom 25. Februar lautet: Unsere Flugzeuge führten gestern eine erfolgreiche Beschiesung des feindlichen Flugplatzes in der Nähe von Viller aus. Sämtliche Flugzeuge kehrten unversehrt zurück. Heute ließ der Feind bei Fricourt eine Mine springen, ohne Schaden anzurichten. Unsere Artillerie zeigte sich gegen die feindlichen Schützengräben beim Kanal von Ypres nach Commines und östlich von Boesinghe tätig.

Der russische amtliche Bericht vom 25. Februar lautet: Im Abschnitt von Riga, in der Gegend südlich der Insel Dalen heftiges beiderseitiges Feuer. In der Nähe von Dänaburg bei Jilart und Garbunowka wurde das heftige Feuer von gestern wieder aufgenommen. Südwestlich von Pinsk überstiegen unsere Truppen das feindliche Drahtgitter, überraschten einen Posten und machten Gefangene. In der Gegend der Dörfer Gladki und Borobisowka (nordwestlich von Tarnopol) und bei Michalaze dauerte der Handgranatenkampf um den Besitz der Sprengtrichter an. — Schwarzes Meer: Unsere Torpedoboote versenkten in der Gegend von Sinope vier Segler, zerstörten Brücken an der Küstenstraße, vernichteten einen Teil und zerstörten den anderen Teil einer Kamelkarawane, die unter der Bedeckung einer Truppenabteilung marschierte. — Kaukasus: Unsere Truppen nahmen im Sturm die Stadt Ispir. Die Verfolgung des Gegners in der Gegend von Erzerum und Chmystala dauert an.

Perçien: In der Gegend von Permanschah waren Truppen den Feind aus der Stadt Sahus (63 km. nordwestlich von Permanschah) und von den beherrschenden Bergstellungen erbeuteten 4 Kanonen. Unsere Truppen drangen in die Stadt Sahus (200 km. südlich von Teheran) ein. — 26. Februar: Westfront: In Galizien in der Gegend Michalze (34 km. südöstlich von Buczacz) am Dniestr gelang dem Feind nach heftigem Minenwerferfeuer einen Sprengtrichter zu besetzen, aber ein ungestümer Gegenangriff zwang ihn wieder zurück. — Kaukasusfront: Das Ergebnis der Operationen bei Erzerum, die wir mit dem Ergebnis geringen Verlusten durchführten, bedeutet einen großen Erfolg für uns. Wir nahmen 25 türkische Gefangene und 12735 Soldaten gefangen und erbeuteten 9 Fahnen, 323 Geschütze. Außerdem sind uns in Erzerum, einer ersten Ranges, große Depots an Waffen, Munition und Nahrungsmitteln aller Art, wie Trains usw. in die Hände gefallen. Verfolgung der Reste der geschlagenen, demoralisierten türkischen Armee wird ohne Aufenthalt fortgesetzt. 50 km westlich von Erzerum, an der Straße nach Trabzon, wurden wir feindliche Nachhuten zurück und besetzten das Dorf Sahus (45 km. nordwestlich Erzerum).

#### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 26. Febr. Die „W. Z. a. M.“ meldet die Übernehmung des Forts Douaumont: Das Fort liegt 10 Kilometer vor der Stadt und besitzt eine überaus günstige Lage, die das Borgebiet weit hin beherrscht. Es ist allen Mitteln der Kunst und Technik ausgebaut. Die Übernehmung ist deshalb von so entscheidender Bedeutung, damit die erste Bresche in den Ring der permanenten Festigungen von Verdun gelegt worden ist.

Berlin, 26. Febr. Die „W. Z. a. M.“ meldet: Budapest: Nach italienischen Privatmeldungen wurden 50000 Mann französischer Truppenmassen an die Nordostfront abtransportiert.

Luzern, 26. Febr. Der Tagesanzeiger meldet: Der französische Grenzschutz: Infolge der sich wiederholenden deutschen Fernbeschiesungen auf Velfort erließen die Bewohner der französischen Grenzorte Sommebeuz und Courtesevant von den Militärbehörden Befehl, sich bereit zu halten, um auf ein gegebenes Zeichen die Ortschaften zu räumen. Die Fernbeschiesungen Velforts wiederholte sich auch in der vergangenen Woche.

#### Der Krieg im Orient.

Genf, 26. Febr. Nach einem Bericht der „Köln. Ztg.“ aus Kairo: Sind dort wiederum sehr beunruhigende Nachrichten aus Aden eingetroffen, nach denen sich die Engländer dort in einer hart bedrängten, gefährlichen Lage befinden. Englische Offiziere bestätigen die schlimme Lage in Aden. Infolgedessen wurde in Suex eiligst eine Besatzung von australischen und indischen Truppen zusammen geschickt, um Aden von der Landseite aus von zahlreichen, gut ausgerüsteten Araberstämmen besagert. Die Engländer sind nicht nur von außen, sondern auch in der Stadt selbst von den eingeborenen Bewohnern bedrängt.

#### Der Luftkrieg.

London, 26. Febr. (W.B.) Amtlich wird gemeldet: Wie endgültig festgestellt worden ist, sind bei dem Luftangriff am 31. Januar 134 Personen getötet und 1000 verwundet worden. Die Zahl der geworfenen Bomben beträgt 333.

#### Der Unterseebootskrieg.

Es wurden in den letzten Tagen folgende feindliche Schiffe von unseren Unterseebooten torpediert: Der britische Dampfer „Dido“, (nur ein Teil der Besatzung wurde gerettet), der belgische Fischdampfer „Petite Priette“, das Segelschiff „Roufin“, der englische Dampfer

## Ins Feld.

Hochlandskizze aus der Gegenwart. Von M. Tipp.

(Nachdruck verboten.)

Im vollarierten Noa, grünen Sprenger und blütenweißen Schurz sitzt die Afrika vor ihrer Sonnenuhr zwischen Blaublaugeschuerten Mädeln und strickt gedankenvoll die Ferse eines grobwoollenen Sockens.

Zurück macht ihr scharfes Blick die Kunde über die Hefenpfade, welche im sanften Bläuel aus dem Tal heraufleiten, oder in halbbrecherischer Steilheit von den Firnen niederlaufen. Auch nausert sie in kurzen Pausen das Ambvieh, das dichtgedrängt, glänzend und starr auf der Halde zwischen Fels und Föhren graut unter dem dumpf-felischen Geräusche der Weidung, dem Gedimmel des Jungviehs und der Geisen.

Ringsum Sonnensprünge und Sommerne. Und unter dem Rauber von beiden Koppf der Afrika das Herz höher in sehnsüchtiger Erwartung des Loisl.

Dah er noch nicht da ist! Schon liegt die Gumppe im Schatten des Spinnmittags und da wird's der Afrika plöblich klar: er kommt heute überhaupt nicht. Grad extra nicht, weil sie das letzte Mal, — um ein Nix, — arg gefritten haben und die Afrika beim Abschied das verflüchtende Wort nicht sprechen wollte, um das er halb heiß, halb herrisch gebeten.

Horch! Ein Pfiff. Ein Gams um die Zeit? Sie sucht mit den Augen den Fels ab, den Amfessli, die Wendeln. Aha! Da oben bei der Scharte springen's heraus. Die Säz! Die rasende Fluht! Der Semerin wird vom Zuschauen ganz schwindlig.

„Ja, wer versprengt denn das Revier da so sauberm?“ sagt sie zu sich selber und lauscht einer singenden Stimme.

„Es ist überall lustig, paßt e oben oder unt'.“

Denn droben steht der Gamsbod und 's Dirndl steht drunt.“

Nun weiß sie bestimmt, daß das der Loisl nicht ist. Schon öffnet eine Gestalt in steirischer Tracht das Amgitter, lupft das Häutl und geht auf die Afrika zu.

„Gräß dich Gott, Semerin!“

„Ist sie schon bitter enttäuscht, daß der Loisl heut ausbleibt, so wird sie nun auch noch grantig, daß statt seiner der Schrofennüller bei ihr einkehrt, und ihr „Gräß Gott hinweg!“ Klingt nicht eben sehr einladend. Trotzdem wirft der Bursch Stutzen und Kuckuck ab, setzt sich neben die Afrika und fährt stöhnend mit den verstümmelten Ringern der Linken durch das blonde Ringelhaar.

„Reichshaffen heiß is'!“

Von der Bank aufstehend, fragt sie beflissen: „Magst a Müll?“

„Strapazier dich net, wannst sei Bier net hast“, lacht er.

„Bleib sitzen, sonst mein' ich, es is dir net recht, daß ich zug'lehrt bin.“

„Ich kann dir's Dableiben net verbieten“, gibt sie schnippisch zur Antwort und bleibt stehen. Er schaut mit händlichem Blick zu ihr auf.

„Sei net so heißig, Dirndl... Net nur net verbieten sollst mir's Dableiben, gern sehen sollst es... Oder is es dir leicht net recht?“

„Gradaus, na“, erwidert sie ehrlich und hoffend, daß er nun gehen wird, macht sie sich beim frischgemähten Heu zu schaffen, das wie Seide rauscht. Aber der Balthes denkt nicht ans Fortgehen.

„Bast mir doch einen Weidling Müll bringen tatst“, sagt er bittend und ignoriert, daß sie es widerstrebend tut. Wie sie die Müllschüssel vor ihn hinsetzt, hascht er nach ihrer Hand und fragt demütig: „Was hast gegen mich, sag!“

„Was isch hab? Scheuen tu' ich dich, wie jedes einen Weidling scheut. Hast schon wieder einen Stutzen zum Abschrauben bei dir? Langt dir der Denzettel an deiner Linken noch net?“

„Ich gib sie net her für eine g'sunde Hand, du...“ fällt er ihr ins Wort. „Die hat mich militärfrei g'macht.“

„Eine schöne Schand' für so einen jungen baumstarken Kerl wie du, daß er als bestraster Weidling sein Vaterland nimmer verteidigen kann“, entgegnete sie verächtlich.

„Wird schon die rechte Hand auch bald hin sein, wenn dich der Jäger im Gamelkar trifft...“

„Da kommt's erst noch darauf an, bei wem's zuerst knallt...“

Furchtbar drohend schaut ihn die Afrika stumm an.

„Jessas, Jessas, daß mir nur mei Müll net sauer wird bei dem bösen Blick“, sagt er forcierter heiter und rückt ängstlich von ihr ab. Dann fügt er belehrend hinzu: „Das Bild is frei... Erst das Geseh hat's Niederfallen zum Verbrechen g'macht. Wenn ich als reicher Müller net aus Kot, sondern aus Passion weidgerecht im Revier a bissel pirschen geh', so wird das so grob net g'fehlt sein... Aber das verheißt du halt net...“

„Das machet nig, wann ich's net versteh'. Ich versteh' ja die Mess' auch net und kann doch dabei beten. Aber dein Gered' taugt nig', Schrofennüller, das fühl' ich inwendig. Und das sag' ich dir — dem Forstg'hilfen, dem Loisl bast was antust!“

Der Bauer pfeift durch die Zähne und seine Augen leuchten tückisch auf. „Blas der Wind aus den Ecken? So so, der Loisl! Dem g'schieht schon nig. Der pirscht und schießt jetzt anderswo umeinander...“

Verständnisvoll und angstvoll zugleich starrt sie den Bauern an. Der weidet sich an ihrer stummen Qual. Dann fragt er zynisch: „Ja, hat er denn net Zergerd bei seinem Schatz genommen, bevor er ins Feld zogen is...?“

„Waaaaas?“ Aufreißend hält sich die Afrika den Kopf. „Ins Feld sagt's? Ham denn mit einem Krieg...?“

Er will etwas wie Mitleid über seine verirrerten

Jüge huschen, daß die Zusammengedruckene in ihrer Einsamkeit gar nichts gehört hat von den politischen Ereignissen, die ihr das Viehste rauben. Aber die Schadenfreude erstickt die edle Regung. Triumphierend zieht ein Zeitungsblat hervor.

„Siehst, da steht... Die eisernen Würfel sind gefallen. Der Kaiser ruft. Die Armee, die zweimal in schuldigem Gehorsam das halbgehackte Schwert wieder in Scheide gestochen hat, folgt jubelnd der Habsburger Fahne... Mit klingendem Spiel sind heute unsere mobilisierten Jäger zu Pferde an die feindliche Grenze gerückt. Hast das wirklich net g'wußt, Afrika, daß wir Oesterreich-Krieg führen gegen Serbien...?“

Die Afrika schüttelt den Kopf und fiert vor sich. Er ist fort! Ohne Abschied, — ohne Verzeihung. Das sonst starke, mutige Mädchen kann es nicht hindern, daß ihr diese Tränen über die Wangen laufen. Der Balthes tröstet sie rauh.

„Wein' net, Madel. Denjenigen, die sich was von Herzen nehmen, geht grad extra nig aus. Und der Balthes verdient's net. Wie er den gelben Zettel mit der schwarzen sächlichen Botschaft kriegt hat, hätt' er leicht noch heraufkommen können, dir b'hüt Gott sagen. Ich hätt's gerannt, hätt' ich mich zerreißen um a Lieb's Briel von dir und dich einen Händedruck...“ Die Afrika überhört den Balthes ton und jammert.

„Der Loisl im Feld...! Wär doch ein Andre' seiner Stess', um den's Derschiehen net schad wär.“ Mühsam bebt der Balthes seinen Jörn.

„Schau, schau, wie du jetzt auf einmal daherkommst. Inne Vorhin hast mich derbelegt, daß ich militärfrei bin. Jetzt darfst' ich gar tauschen mit deinem Schatz...“

„Du bist ein g'standener Bauer. Nimm mich! Ich hab ja net a Müll, sondern a g'nug haben. Aber ich mag grad dich nicht...“

„Wenn's dir so ernst is mit deiner Besserung, so geh' im Niedhäusel wohnt ein arm's Deandl mit zwei Kindern. Dort frag', ob du ein Unrecht gut machen kann“, entgegnete sie ruhig und streckt gebietend die Hand aus.

Und nun ist sie ihn endlich los und zu ihrer Freude bringt ihr der herausstehende Hätterbus einen eilenden Brief vom Loisl. Nachdem sie die ungelesenen Zeilen hundertmal unter Tränen gelesen und geküßt hat, diert sie bei sinkender Sonne mühsam die Kriegserklärung im Zeitungsblat, das der Balthes dageslassen.

Ja, wenn das so ist, dann muß jeder brave Oesterreicher dreinschlagen. Und der Loisl, der schon als Soldat erst recht ausgezeichnet. Und wird wunderschön ausfallen. Und bis er aus dem Krieg heimkehrt, wird sie sich für ihn strecken und arbeiten und fleißig sparen, damit sie heiraten können, wenn er wiederkommt.

Wenn er wiederkommt...?

... das schwedische Schiff „Tornberg“, der ...  
... 27. Febr. Ein in Amuiden eingetroffenes ...  
... in der Nordsee tauchte ein Un- ...  
... Nationalität plötzlich unter Kiel ...  
... Kollision unvermeidlich und das ...  
... wurde. Nachdem das Unterseeboot sich ...  
... hatte, auf welcher Breite und Länge es sich ...  
... in westlicher Richtung.

### Kleine Mitteilungen.

26. Febr. (N.) Die deutsche Regierung ...  
... die portugiesische ...  
... Aufklärung wegen der Requirierung ...  
... Schiffe erucht.  
27. Febr. Aus London wird gemeldet, ...  
... Portugals beschlagnahmen deutschen Han- ...  
... englischen Schiffahrtsgesellschaften ...  
... und zur Kohlen- und Munitionsbeförderung ...  
... Salonihi benutz werden.

### Der Sturm auf Verdun.

27. Febr. (W.B.) Der Kriegsberichterstatter ...  
... dem 26. Februar: Außer dem Panzerfort ...  
... wurde noch ein zweites erobert. Es ...  
... einen einzigen schweren Schuß, der ...  
... durch durch alle Stützwerke bis zur ...  
... durchschlug, ganz wie f. B. Fort Soucin, ...  
... Die Organisation des Angriffs auf die Nord- ...  
... Verdun war ein Meisterstück für sich. Arbeiten von ...  
... Umfang mußten erst in völliger Verborgenheit ...  
... werden, sollte der Kampf gegen „uneinnehm- ...  
... Stellungen wirklich gelingen. Die Entfernungen, die ...  
... schweren Artillerie abseits der normalen Eisen- ...  
... zurücklegen waren, wurden durch das anhal- ...  
... schlechte Wetter und den dadurch eintretenden Zu- ...  
... der Straßen zu großen Schwierigkeiten. Hunderte von ...  
... mußten erst die nötigen Verbesserungen der Wege ...  
... sein. Ein weiteres Erschwerendes war die gute Zu- ...  
... der Betungen, von deren Haltbarkeit erst die Ge- ...  
... schicht des schweren Feuers abhing. Wie fabelhaft ge- ...  
... wurde, wissen wir heute. Es war offen- ...  
... gelungen, die Telephonverbindungen mehrerer Ar- ...  
... beobachtet zu werden, da die Artillerie von ...  
... manchmal in sehr wichtigen Augenblicken schwie- ...  
... viel zu spät eingriff. Gestern war überhaupt ...  
... kein Feuer von Bedeutung zu hören. Dagegen erzähl- ...  
... übrigens sehr gut adjustierten Gefangenen, daß die ...  
... unserer schweren Artillerie ganz unbeschreiblich ...  
... sei. Niemand könne diese längere Zeit aushalten. ...  
... Gefangenen waren sichtlich erleichtert, dieser Hölle nun ...  
... zu sein.

### Der verstärkte U-Boottkrieg.

26. Febr. (W.B.) Die „Norddeutsche All- ...  
... Zeitung“ schreibt zum U-Boottkrieg: Es sind trotz der ...  
... Darlegung des Herrn Staatssekretärs von Jagow ...  
... entstanden, ob die Grundzüge der unter dem 10. ...  
... veröffentlichten Denkschrift über die Behandlung ...  
... Kauffahrtschiffe durchgeführt werden würden. ...  
... Zweifel sind gänzlich unverständlich und unbegründet. ...  
... als die Wsicht bestanden, von den in der Denkschrift ...  
... Maßnahmen abzuweichen. Die energische ...  
... unserer U-Boottkrieges nach den ...  
... der Denkschrift wird zu dem angeführten ...  
... zu sein.

### Arbeitslose Krantenpfleger und Waffendienst.

27. Febr. (W.B.) Eine kaiserliche Befehls- ...  
... vom 19. Februar aus dem Großen Hauptquartier be- ...  
... daß die kriegsverwendungsfähigen männ- ...  
... Personen der freiwilligen Krankenpflege in ...  
... Gruppen und in den Gebieten des Generalgouvernements ...  
... bis höchstens 50 v. H. der gesamten Kopfstärke — ...  
... Waffendienst verfügbar gemacht und durch mili- ...  
... Personal ersetzt werden.

### Die kommende Einsicht.

27. Febr. Das „Journal du Peuple“ ver- ...  
... einen Artikel von H. Fabre, der sich gegen ...  
... Fortsetzung des militärischen Ringens wendet und er- ...  
... an eine bewaffnete Bezwingung der Deut- ...  
... heute nicht mehr zu denken.

### Nur ein Höflichkeitbesuch.

26. Febr. (W.B.) Der Sonderberichterstatter ...  
... Corriere della Sera in Athen hatte mit dem General ...  
... eine Unterredung, worin dieser erklärte, seine Reise ...  
... Athen stelle nur einen schuldigen Höflichkeitbesuch dar ...  
... jegliche keinerlei Ergebnisse. Sarraill stellte es ...  
... in Abrede, daß die Reise einen politischen Charakter ...  
... habe.

### Erweiterung des italienischen Krieges?

26. Febr. (W.B.) Der römische Korre- ...  
... der „Stampa“ meldet, daß heute oder morgen ...  
... Ministerat zusammengetreten wird, bei dem die von ...  
... Interventionisten für die Kammerführung geplante Hal- ...  
... wegen Erweiterung des italienischen Krie- ...  
... beprochen werden soll, besonders aber werde von der ...  
... internationalen Politik die Rede sein. Sonnino ...  
... wichtige Erklärungen über den von der Entente in ...  
... unternommenen Schritt wegen Besetzung einiger stra- ...  
... Punkte des griechischen Gebietes abgeben, einen ...  
... dessen erste Folge die von italienischen Zeitungen ...  
... früh gemeldete Besetzung von Patras ge- ...  
... sei.

### Deutschland und Amerika.

Washington, 26. Febr. (W.B.) Neutermeldung. ...  
... einem Briefe an Senator Stone sagt Wilson: Die ...  
... die die Mittelkräfte, wie sie angeklagt ha- ...  
... in Zukunft in der Unterseebootkriegs- ...  
... annehmen wollen, widerspricht so offenbar den ...  
... vordringlichen Versicherungen, die sie uns längst ge- ...  
... haben, daß man annehmen muß, es werden demnächst ...  
... folgen, die ein anderes Licht auf die Frage ...  
... wer. Aber in jedem Falle liegt unsere Aufgabe klar ...  
... und. Keine Nation oder eine Gruppe von Nationen ...  
... das Recht, während der Dauer des gegenwärtigen Krie- ...  
... die Grundzüge zu ändern oder außer acht zu lassen, ...  
... die sich alle Nationen zur Wahrung der Schrecken und

und Leiden des Krieges einigten, und wenn die klaren Rechte ...  
... amerikanischer Bürger etwa unglücklicherweise durch eine ...  
... solche Handlung beeinträchtigt oder bestritten werden soll- ...  
... würde, die Rücksicht auf unsere Ehre und keine Wahl ...  
... bezüglich unserer Haltung lassen. Ich kann keine Be- ...  
... einträchtigung der Rechte amerikanischer ...  
... Bürger nach irgend einer Richtung zulassen. ...  
... Die Ehre und die Selbstachtung unserer Nation stehen auf ...  
... dem Spiele. Wir lieben den Frieden und werden ihn um ...  
... jeden Preis bewahren, außer um den Preis unserer Ehre. ...  
... Unseren Mitbürgern zu verbieten, von ihren Rechten Ge- ...  
... brauch zu machen aus Furcht, wir könnten in die Lage kom- ...  
... men, diese Rechte für sie geltend zu machen, wäre eine tiefe ...  
... Erniedrigung und wäre in der Tat eine Zustimmung zur ...  
... Verletzung der Rechte der Menschheit an jedem Orte, durch ...  
... jede Nation und unter jedem Vorwande. Ein freiwilliges ...  
... Aufgeben unserer bisherigen stolzen Haltung als Wort- ...  
... führer der Gerechtigkeit und des Rechtes mitten in den ...  
... Wogen des Krieges würde alles, was wir bisher erreicht ...  
... haben, bedeutungslos machen. Wenn wir jetzt Rücksichts- ...  
... erwägungen an Stelle von Grundfragen treten lassen wär- ...  
... den, wäre noch weiteren Zugeständnissen Türe und Tor ...  
... geöffnet. Man gestatte nur ein einziges Abweichen von ...  
... dem Recht und zahlreiche andere Demütigungen werden ...  
... zweifellos folgen und das ganze schöne Gebäude des Völ- ...  
... kerrechts würde unter unseren Händen Stück für Stück ...  
... abbröckeln. Amerika kann nicht nachgeben, ohne die eigene ...  
... Ehre und seine unabhängige Stellung unter ...  
... den Nationen der Welt tatsächlich preiszugeben. —

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht den von dem Neut- ...  
... tischen Bureau vorbereiteten Brief des Präsidenten ...  
... Wilson an den Senator Stone und bemerkt dazu: Die ...  
... in der deutschen Denkschrift dargelegten Grundzüge wider- ...  
... sprechen keineswegs dem Völkerrecht, denn die in der Den- ...  
... schrift veröffentlichten Geheimbefehle der englischen Marine ...  
... weisen armierte englische Handelsschiffe ausdrücklich an, sich ...  
... nicht nur zu verteidigen, sondern auch ihrerseits zum An- ...  
... griff überzugehen. Die weiter mitgeteilten zahlreichen Ein- ...  
... zelfälle erweisen, daß dieser Befehl befolgt wird. Solche ...  
... Schiffe hören aber nach den Grundzügen des Völkerrechts auf, ...  
... feindliche Handelsschiffe zu sein. Andererseits erscheint das ...  
... Verhalten unserer Gegner als ein grober Bruch des Völker- ...  
... rechts, da diese mit ihren Handelsschiffen Kriegsakte ...  
... auf See vornehmen, zu denen nur wirkliche Kriegsschiffe ...  
... berufen sind. Wenn Präsident Wilson in seinem Briefe ...  
... an den Senator Stone behauptet, daß die angekündigten ...  
... Maßnahmen gegen bewaffnete feindliche Handelsschiffe den ...  
... ausdrücklichen Versicherungen Deutschlands und Österreichs- ...  
... Ungarns widersprechen, so beruht dies offenbar auf einem ...  
... Mißverständnis. Denn diese Versicherungen bezogen ...  
... sich nur auf friedliche Passagierschiffe, nicht aber ...  
... auf solche, die mit ihrer Armierung Angriffszwecke verbün- ...  
... den. Das Mißverständnis ist offenbar darauf zurückzu- ...  
... führen, daß sich die Denkschrift mit dem beigelegten Material ...  
... noch nicht in den Händen der amerikanischen Regierung ...  
... befindet, und daher von dem Präsidenten Wilson noch keiner ...  
... Prüfung unterzogen sein kann.

### Aus dem fernem Osten.

Die Zeitung „Mizimisi“ in Tokio kündigt ein aggress- ...  
... ives Vorgehen Japans gegen Süanshikan an, ...  
... der trotz des Wratens Japans an der Wiederherstellung der ...  
... Monarchie in China festhalte. Ein japanischer Kreuzer sei ...  
... von Yokohama nach Schanghai entsandt worden. Infolge ...  
... des gespannten Verhältnisses zwischen Japan und China ist ...  
... ein starkes Fallen der Wertpapiere zu verzeichnen.

### Tagesnachrichten.

26. Febr. In der Nacht zum 12. Dezember 1915 ...  
... hörte ein Zeiger von Grube „Aulise“ bei Arden vom Hofe ...  
... seines Hauses aus ein verdächtiges Knistern und bald fand ...  
... eine benachbarte Scheune in hellen Flammen. Kurz darauf ...  
... brach in einer andern Feldscheune Brand aus. Man entdeckte ...  
... Fußspuren, die ganz eigenartige Merkmale aufwiesen. Die ...  
... Spuren wurden verfolgt und sie führten zur Wohnung des ...  
... 34 Jahre alten Bäckers Jakob Hönig. Die Fußspuren des ...  
... Bäckers paßten genau auf all die Eigentümlichkeiten. Es ...  
... wurde festgestellt, daß die Brandherde in beiden Scheunen ...  
... mit glimmenden Bricketts der nahen Grube angelegt worden ...  
... waren. Hönig wurde verhaftet und stand jetzt unter Anklage ...  
... der vorläufigen Brandstiftung. Das Gericht hielt den Ange- ...  
... klagten für schuldig und erkannte auf sieben Jahre Zuchthaus.

Hästen (Sauerland), 25. Febr. Wohl selten kommt ...  
... es vor, daß drei Beirtern, die denselben Tauf- und Zu- ...  
... namen führen, sich so bald im Tode folgen, wie es hier ...  
... der Fall war. Alle drei führten den Namen Kaspar ...  
... Schneitter. Der erste, Zimmermann, starb vor etwa 6 Wochen ...  
... im nahen Bruchhausen, der zweite, Fabrikant, in voriger ...  
... Woche hier und der letzte, Förster, ebenfalls wieder in ...  
... Bruchhausen. Die beiden ersteren standen in den 70er, letz- ...  
... terer in den 50er Jahren.

Rassel, 27. Febr. Gestern spät abends explo- ...  
... dierte in einem hiesigen Hause eine von einem Musketier ...  
... als Festandeken mitgebrachte Handgranate und tö- ...  
... tete den Musketier und seinen fünfjährigen Kesseln. Ein ...  
... anderer Knabe und drei weitere Personen wurden sehr ...  
... schwer, eine Person leichter verletzt.

Bern, 26. Febr. (W.B.) Wie Mailänder Blätter mel- ...  
... den, ist in der vergangenen Nacht ein von Florenz kommen- ...  
... der Militärzug in Cortona eingest. Die Maschine, der ...  
... Gepäckwagen und vier Personenwagen gingen aus den ...  
... Schienen. Zwei weitere Wagen stürzten die Böschung herab. ...  
... 18 Personen sind tot, 19 verletzt.

Bukarest, 25. Febr. In den Salzgruben von Colnele ...  
... Mari meuterten 182 dort beschäftigte Sträflinge, ...  
... errichteten Barrikaden und schleppten acht Beamt als Weiseln ...  
... mit sich. Es kam schließlich zwischen dem Vertreter der Be- ...  
... hörden und den Sträflingen zu Verhandlungen. Die Sträf- ...  
... linge stellten aber die Bedingung, daß der Staatsanwalt des ...  
... Gerichtshofes von Crejova persönlich erscheine, um ihre Be- ...  
... schwerden entgegenzunehmen.

### Lokales.

Eine Sitzung der Stadtverordneten findet ...  
... am Dienstag, nachm. 5 Uhr, im Rathaussaal mit fol- ...  
... gender Tagesordnung statt: 1. Einführung des neu gewähl- ...  
... ten Stadtverordneten Oberlandmessers Hellwig (§ 30 der ...  
... St.-O.). 2. Erhebung der Kanalgebühren für das Rech- ...  
... nungsjahr 1916. 3. Instandsetzung der der Stadt gehö- ...  
... renden Turmuhr auf dem Amtsgerichtsgebäude gegenständig der ...  
... demnächst stattfindenden Erneuerung des Daches. 4. An- ...  
... trag des Dachdeckermeisters A. Schäfer und des Maurer- ...  
... meisters G. Klomp auf Herstellung einer elektrischen Licht- ...  
... leitung zu ihren Wohnhäusern am Köppel. 5. Antrag des ...  
... Führunternehmers Heinrich Schneider auf Erhöhung der ...  
... Vergütung für das Fahren des Fällens-Abfuhrwagens. 6. Antrag ...  
... des Turn-Vereins auf Erlaß der Nacht für Be- ...  
... nützung des städtischen Spielplatzes am Laufenden Stein

für das Rechnungsjahr 1916. 7. Festsetzung des Haushalts- ...  
... planes und der Gemeindesteuer-Umlage für das Rechnungsjahr ...  
... 1916. 8. Mitteilungen.

Zur Garnbeschlagnahme. Die durch Be- ...  
... fannmachung vom 31. Dezember 1915 beschlagnahmen Garne ...  
... sind der Kriegswohlfahrt-Aktiengesellschaft in der von der- ...  
... selben vorgeschriebenen Form anzubieten; bevor das An- ...  
... gebot erfolgt, wolle man daher von der Kriegswohlfahrt- ...  
... Aktiengesellschaft, Berlin SW. 48, Verlängerte Hede- ...  
... mannstr. 3, Angebotsheine verlangen. Ein nicht den vor- ...  
... geschriebenen Bedingungen entsprechendes Angebot gilt als ...  
... nicht erfolgt.

Die Kartoffelfrage. Zur Lösung der Kar- ...  
... toffelfrage steht ein Erlaß des Reichszensors unmittelbar be- ...  
... vor, der überall da, wo Bedürfnis hervortritt, den unteren ...  
... Verwaltungsbehörden weitgehende Befugnisse zur Be- ...  
... schlagnahme und Enteignung aller noch bei dem Er- ...  
... zeuger vorhandenen Vorräte gibt. Für sich selbst sollen die ...  
... Erzeuger nur soviel, als für die Ernährung ihrer Leute und ...  
... ihres Viehes erforderlich ist — ein Pfund pro Tag für jeden ...  
... Menschen bis 15. August — zurückstellen dürfen.

Eine Erklärung gegen die Zerspplitte- ...  
... rung der Kriegswohlfahrtspflege veröffentlichten die ...  
... Zentralfstelle für Volkswohlfahrt und die Zentrale für ...  
... private Fürsorge in Berlin unter Beteiligung verschiedener ...  
... von altersher bestehender großer zentraler Wohlfahrtsgesell- ...  
... schaften in der „Concordia“. Es wird darauf hingewiesen, ...  
... daß sich allmählich auf vielen Gebieten der Wohlfahrtspflege ...  
... ein Uebermaß, ein Dilettantismus breit gemacht habe, der ...  
... zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß gebe. Während der ...  
... Kriegszeit sind in Groß-Berlin allein 276 neue Kriegs- ...  
... organisations und -einrichtungen ins Leben gerufen wor- ...  
... den. Auf dem Gebiete der Fürsorge für in Not geratene ...  
... Künstler entstanden z. B. allein 22, für gebildete Frauen 5 ...  
... neue Vereine. Geradezu bedenklich erscheint die große Zahl ...  
... der zugunsten der Kriegsinvaliden sowie der Kriegsblinden ...  
... gegründeten Einrichtungen, deren Gesamtzahl 23 beträgt. ...  
... Es wird befürchtet, daß auf diese Weise eine planmäßige ...  
... und vor allem ökonomische Arbeit nicht mehr geleistet werden ...  
... kann und daß die Kriegswohlfahrtspflege selbst dadurch ...  
... empfindlichen Schaden leidet. Der Wortlaut der Erklärung ...  
... kann durch die Zentralfstelle für Volkswohlfahrt, Berlin W. 50, ...  
... Augustburger Straße 61, bezogen werden.

Spart Seife! Der Kulturmenschen glaubt gewöhn- ...  
... lich, daß er für seine Reinigung eine recht große Menge ...  
... Seife mit reichlicher Schaumflügelerei verwenden müsse, ja, ...  
... man hat scherzweise sogar die Kulturhöhe eines Volkes nach ...  
... dem Verbrauch an Seife bemessen und bewerten wollen. Aber ...  
... jetzt ist in Deutschland die Seife knapp und sehr teuer, weil ...  
... die Fette knapp sind. Wir brauchen aber darum nichts an ...  
... Kulturhöhe einzubüßen, denn wir können mit viel geringeren ...  
... Verbrauch an Seife denselben Reinigungserfolg erzielen, ...  
... wenn wir die Seife nur richtig anwenden. Die Seife wirkt ...  
... chemisch, indem sie die Fette der Haut auflöst, und mechanisch, ...  
... indem sie die Staub- und Schmutzteilchen mit ihren Flocken ...  
... bindet. Zu tatsächlicher Wirkung kommt nur die Seife, die ...  
... die Haut unmittelbar berührt, die Seifenschicht auf der Haut ...  
... kann also hauchartig dünn sein; dagegen ist die Seifenan- ...  
... nahme mit viel Wasser oder womöglich im Wasser sinnlos ...  
... und Verschwendung, weil dann die Seife viel zu schnell ab- ...  
... gespült wird, ehe sie ihre Wirkung üben kann. Aus einer ...  
... Mitteilung der „Eisenbahn“, der Wochenschrift des Verban- ...  
... des der preussisch-hessischen Eisenbahnervereine, geht hervor, ...  
... daß die Eisenbahnarbeiter jetzt halb so viel Seife wie ...  
... früher erhalten und auch damit gut auskommen. Wir müssen ...  
... uns eben nach der Dede strecken. Es werden daher folgende ...  
... Regeln für den Seifengebrauch empfohlen: 1. Groben Schmutz ...  
... wäsche zunächst mit reinem Wasser ab. 2. Danach seife mit ...  
... wenig Feuchtigkeit ein, so daß nur eine ganz dünne Seifen- ...  
... schicht die Haut bedeckt. 3. Arbeite hierauf die Seife tüchtig ...  
... durch und füge nur nach Bedarf einige Tropfen Wasser hinzu. ...  
... 4. Halte die Seife immer trocken, laß sie nicht in einem Be- ...  
... hälter, der naß ist, liegen. — Mit vernünftiger Sparsamkeit ...  
... kann auch hier viel erreicht werden. Wir befinden uns eben ...  
... im Kriegszustande, leiden unter Fettmangel und sind zum ...  
... großen Teil von der ausländischen Zufuhr abgeschnitten; des- ...  
... halb müssen wir mit dem haushalten, was wir im Vande ...  
... haben und das eigene Land uns bieten kann.

### Provinz und Nachbarhaft.

Daiger, 28. Febr. Gestern hielt Schriftleiter Sattler ...  
... aus Dillenburg im Saale des Gasthofs zum „Roten Roth“ ...  
... den angeklügten Lichtbildvortrag über den öst- ...  
... lichen, jüdischen und klibischen Kriegsschauplatz. Der Saal ...  
... war fast bis auf den letzten Platz gefüllt und man folgte ...  
... den Ausführungen des Vortragenden mit Aufmerksamkeit.

Niederschelden, 25. Febr. Ein bebauernswerter Un- ...  
... fall ereignete sich am Samstag abend gegen 8 Uhr auf der ...  
... Charlottenhütte. Der Arbeiter L. von Laugen (Weserwald) ...  
... wurde, als er sich zu seiner Arbeitsstelle begeben wollte, ...  
... gegenüber dem Hammerwerk von der Rangierlokomotive er- ...  
... schlag, so daß er unter diese zu liegen kam und dadurch schwere ...  
... Lueschungen erlitt. Der Unfall wurde von niemand bemerkt, ...  
... jedoch fand man den Bebauernswerten gleich darauf ...  
... als Leiche. Er war 45 Jahre alt und treusorgender Vater ...  
... von acht Kindern.

Niederschelden, 26. Febr. Zwischen Eisfeld und ...  
... Niederschelden sind heute nachmittag 2 1/2 Uhr zwei Güter- ...  
... züge zusammen gestoßen. Die Gewalt des Zusammen- ...  
... stoßes war so stark, daß dreizehn Güterwagen vollständig zer- ...  
... trümmert und eine weitere Anzahl stark beschädigt wurden. ...  
... Der Zusammenstoß erfolgte auf der Brücke über die Sieg ...  
... gegenüber der Charlottenhütte. Der Bahnkörper ist hier mit ...  
... Trümmern bedeckt, mitten darin befinden sich die beiden ...  
... Lokomotiven, die eine steht noch, die andere liegt auf der ...  
... Seite. Soweit bis jetzt festgestellt, sind Menschenleben glück- ...  
...licherweise nicht zu beklagen, doch ist ein Zugführer nicht un- ...  
... erheblich verletzt worden, einige andere Beamt haben leichtere ...  
... Verletzungen davongetragen. Die Gleise sind gesperrt, ...  
... jedenfalls auf längere Zeit, da die Aufräumarbeiten da- ...  
... durch, daß sich das Trümmerfeld auf der Brücke befindet, stark ...  
... behindert sind. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht ...  
... erhalten.

### Uermischtes.

Ein Gruben-Café. Die Grubenverwaltung in ...  
... Grangesberg (Schweden) hat, wie das „Svenska Dag- ...  
... bladet“ berichtet, 150 Meter unter der Erde, nahe dem Karl- ...  
... Johans-Schacht, ein Café einrichten lassen, in dem die Gru- ...  
... ben-Arbeiter während ihrer freizunden Mahlzeiten einneh- ...  
... men und Erfrischungen erhalten können. In diesen Tagen ...  
... ist das Vokal fertig geworden, und es wird von den Arbeitern ...  
... lebhaft besucht. Es liegt an einer Zentralfstelle inmitten des ...  
... Berges und wird durch 100 elektrische Lampen erleuchtet. ...  
... Groß und geräumig, 14 Meter lang und 5 Meter breit, mit ...  
... elektrischer Heizung versehen, bietet es einen behaglichen ...  
... Aufenthalt. Die Dede ist weiß, und die Wände haben eine

bräunliche Färbung. Hante und Tische stehen längs den Wänden. In der Nähe des Cafés hat die Grubenverwaltung auch eine Schmiede im Berg einrichten lassen, ein sehr seltener Fall in Gruben. In dieser Schmiede sind zwei Maschinen zum Schärfen der Bohrer, wodurch man der Mühe enthoben ist, die Bohrer aus der Grube hinauszuschaffen.

### Zeitgemäße Betrachtungen.

„Undank.“

Der Undank ist der Lohn der Welt, — das ist bekannt und festgestellt; — und noch in seinen alten Jahren — muß König Riki dies erfahren. — Er hat, vom Bierverband verheißt, — bis in die Kesseln sich gesetzt, — und keiner seiner Diplomaten — weiß ihm zu helfen und zu raten!

Wie sah er einst so sorgenlos — in seiner schwarzen Berge Schatz — und führte ein idyllisch Leben, — von seinem Hirtenvolk umgeben. — Und keiner bösen Rachharn Reib — drang hin in seine Einsamkeit, — man gönnte ihm sein Flecken Erde, — und seine große Hammelherde.

Da bräkte ihm der Bierverband — in treuer Brüderlichkeit die Hand, — das schmeichelte dem kleinen König, — ehregeizig war er ja nicht wenig. — Man trieb ihn in den Bürgerkrieg, — verheiß ihm Ruhm und Glanz und Sieg. — Indes heut' stöhnt er voller Bangen, — die Sache ist doch schief gegangen!

Die Freundschaft mit dem großen Mund — ließ sitzen ihn aus gutem Grund, — und weil sie ihn im Stiche ließen, — gab's nur den Ausweg: Frieden schließen! — So suchte dann der kluge Mann — zu retten, was er retten kann, — sonst aber hielt der alte Streiter, — dem Bierverband die Freundschaft weiter.

Doch sie erwies sich als nicht echt, — Herr Riki bekam sie schlecht, — er hat sich zwar ganz brav geschlagen, — indes, was will das heut' noch sagen? — Man sieht ihn scheelen Blickes an, — die weil er nichts mehr nützen kann, — man will ihn knebeln, will ihn treten, — weil er um Frieden hat gebeten.

Nun ist er gänzlich fast gestellt — und leidet Mangel auch an Geld. — Wie böse von den Entente-Herren, — die Vorschussquellen ihm zu sperren. — Zu spät sieht nun Herr Riki ein: — Ein kluger Mann fällt auch mal 'rein! — Sein Glückstraum war von kurzer Dauer, — das nächste Mal — da macht er's schlauer.

O Riki, o Riki, — begib dich nach Amerika, — dort wohnt ein Mann, ein ganz neutraler, — der gibt gewiß als guter Zahler. — Herr Wilson hat ein gutes Herz, — vertraue dich ihm in seinem Schmerz! — Die alte Welt hilft dir nicht weiter, — drum pump die neue an!

Ernst Heiter.

### Letzte Nachrichten.

**Kopenhagen, 28. Febr.** Die Pariser Telegramme bringen ausführliche Beschuldigungsversuche der Blätter. Im „Temps“ und in der „Liberté“, die auch die im französischen Generallstabbericht eingeleiteten deutschen Fortschritte bei Verdun nicht leugnen können, werden die Leser mit dem baldigen Abflauen und dem sicheren Fehlschlagen des Angriffs getrostet. Trotzdem scheine, der „Berlingstie Tidende“ zufolge, in Paris eine drückende Stimmung bereits aufzukommen.

**London, 28. Febr. (T.L.)** Das englische Patetboot „Malaja“, 12800 Tonnen, das auf der Höhe von Dover unterging, soll auf eine Mine gelaufen sein. Einzelheiten über das Schicksal der Passagiere sind noch nicht bekannt, jedoch scheinen nur wenig Menschenleben zu beklagen zu sein. Der Dampfer hatte 57 Passagiere an Bord und befand sich auf der Fahrt nach Bombay. Die Unglücksstelle befindet sich ungefähr zwei Meilen entfernt von Dover. Die heftige Explosion ließ die Fenster in der Stadt erzittern. Ein anderer Dampfer, der den Schiffbrüchigen zu Hilfe eilte, lief ebenfalls auf eine Mine und versank.

**Lugano, 28. Febr. (T.L.)** Der „Corriere de Ticino“, der absolut ententefreundlich ist und keinerlei Sympathien für Deutschland hat, bringt einen langen Sonderbericht aus Rom, der drei Tage lang von der italienischen Zensur zurückgehalten worden war, über das Ergebnis des Besuchs des Kardinals Mercier in Rom. Der Korrespondent, der sich trotz seines neutralen Mantels durch die Art seines Berichtes als waschechter Deutschenfeind bekennt, muß zugeben, daß die Kardinalreife der römischen Kurie und die amtlichen Vatikanreise den Bestrebungen des Kardinals Mercier, den Papst zu einer offenen Intervention gegen Deutschland in Sachen Belgien und der sog. belgischen Greuel zu bewegen, unfreundlich gegenüberstanden und ihm nicht nur keine Unterstützung gaben, sondern auch den Papst gegen Mercier zu beeinflussen suchten. Dieses Verhalten der Kardinalreife erklärt der Korrespondent damit, daß er behauptet, die Vatikanreise und die Kardinalreife der römischen Kurie seien alle deutsch- und österreichfeindlich, besonders letzteres, deshalb könne man von denselben kein Verständnis von der Rote Belgiens erwarten.

**Wien, 28. Febr.** Das „Neue Wiener Journal“ erfährt aus Mailand: Wie die „Tribuna“ erfährt, wurde die Klärung Durassos beschlossen, nachdem die Verteidiger eingesehen hatten, daß die Verteidigung viel mehr Opfer erforderte, als man erwartet hatte. Die 13 Tage der Verteidigung kosteten dem italienischen Expeditionskorps etwa 3000 Tote und 7000-8000 Verwundete.

**Lugano, 28. Febr.** Die Prinzessin Alice von Bourbon, die Gattin des in Sardinien gefangenen österreichischen Hauptmannes Nino del Perie und Schwester der österreichischen Erzherzogin Bianca, übt zurzeit in einem Spital von Florenz Dienste als Rotkreuz-Schwester aus und ist von der Militärbehörde unter Auflage gestellt worden, weil sie versucht habe, von den Soldaten Nachrichten über das italienische Heer zu erhalten, auch hätte sie die Soldaten zu entmutigen gesucht.

verantwortlicher Schriftsteller: Carl Müller in Dillenburg.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterlande!

**Ein Mädchen** für Küche und Hausarbeit für sofort gesucht. Kurhaus.

**Laufmädchen** gesucht. Näb. G. Schaf. Str. 12.

**1 bis 2 möbl. Zimmer** in der Nähe der Wilhelmstraße zu mieten gesucht. Angeb. unt. A. B. 513 an die Geschäftsstelle.

**Metallbetten** an Priv. Kat. fr. Holzrahmenmatr., Kinderbett. Eisenmöbelfabrik, Schl.

## Bekanntmachung.

Für den verstorbenen Herrn Kommerzienrat Grafen soll eine Ersatzwahl für den Rest der Wahlperiode 1912/17 stattfinden.

Die Liste der Wahlberechtigten liegt vom 1. März bis 8. März einschließlich auf dem Bürgermeisteramt zu Dillenburg zur Einsicht der Interessenten offen. Einwendungen gegen dieselbe können innerhalb dieser Frist bei dem Bürgermeisteramt oder bei der Handelskammer angebracht werden.

Zum Wahlkommissar ist Herr Kaufmann Carl Hasfert ernannt worden. Wehand.

## Unternehmer gesucht!

Nachdem von der Firma H. Wächter-Dillenburg der Vertrag zur Abfertigung der mit der Tätigkeit der Stadt Getreide-Kommission verbundenen Arbeiten gekündigt worden ist, suchen wir einen anderen Unternehmer.

Die Arbeitsleistung besteht aus der Anfuhr der von der Kreisverwaltung der Stadt Dillenburg zugewiesenen Mehlmengen vom Bahnhof Dillenburg, Lagerung der Mengen in geeignetem Räume, geordnete wöchentlicher fuhrweise Zuteilung an die hiesigen 17 Bäckereibetriebe, Uebernahme der Rechnungsführung und des Inlasses, wie auch der Feuer-Versicherung für den Lagervorrat.

Kautionsfähige Unternehmer wollen Angebote pro 100 Kilo an den Magistrat der Stadt Dillenburg bis zum 2. März 1916 einreichen. Es wird bemerkt, daß monatlich ein Versorgungsquantum von etwa 30000 Kilo in Frage kommt.

Städtische Getreide-Kommission. Der Vorsitzende: Haardt, Beigeordneter.

## Der städtische Fischverkauf

findet morgen (Dienstag), vormittags von 8 Uhr an, statt. Preis pro Pfund Schellfisch 70 Pfg., Koblau 65 Pfg.

Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß die von der Stadt bezogenen 14000 frische bayerische Eier zum Preise von 19 Pfg. für das Stück und auch vollfetter Edamer- und holländer-Käse in bester Qualität in den städt. Verkaufsstellen abgegeben werden.

## Jagd-Verpachtung.

Die Nutzung der Jagd in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk der Gemeinde Simmersbach, Kreis Biedenkopf, bestehend aus einem Bezirk, soll am

16. März ds. Js., nachmittags 1 Uhr, auf dem Dienstzimmer des Unterzeichneten öffentlich meistbietend auf die Dauer von 6 Jahren, beginnend mit dem 1. März 1916, verpachtet werden.

Gemäß § 21 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 (G. S. 207) bringe ich dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis, daß die in Aussicht genommenen Pachtabbedingungen vom 29. Februar 1916 ab 2 Wochen lang auf meinem Dienstzimmer öffentlich ausliegen.

Simmersbach, den 29. Februar 1916. (Kreis Biedenkopf).

Der Jagdvorsteher: Theis, Bürgermeister.

## Vorschuss-Verein zu Dillenburg.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

## General-Versammlung

Mittwoch, den 8. März ds. Js., nachm. 2 Uhr im „Hôtel Neuhoff“ dahier.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage einer Geschäftsübersicht und eines Kassen-Abschlusses der abgelaufenen Monate d. Js.
2. Vorlage der 1915er Jahresrechnung und Bilanz.
3. Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz und Entlassung des Vorstandes!
4. Beschlußfassung über die Verwendung des 1915er Reingewinns.
5. Sonstige Angelegenheiten.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein Dillenburg, den 18. Februar 1916.

## Vorschuss-Verein zu Dillenburg

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Gerhard. Klöckner. Conrad.

Die Jahresrechnung und Bilanz liegt von heute ab 8 Tage lang in unserem Geschäftszimmer zur Einsicht der Mitglieder offen.

### Achtung!

Mittwoch am 1. März komme von nachwärts, um gebrauchte Sätze zu kaufen. A. Mehl, Reis- und Kaffee-Sätze sowie alle and. Sorten auch zer. feine u. Bodlein u. z. ble wegen dringenden Bedarfs hohe Preise. Offerten erbitte unt. N. M. 515 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wohnung z. vermieten. 479) Kirchberg 6.

2-Zimmer-Wohnung mit Zubehör zu vermieten. Hauptstraße 114.

Mädchen gesucht, das schon in besserem Dienste gedient hat, zum 10. März oder 1. April. Frau Reg. Schneider Grand 526 Bismarckstr. 5.

## Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, daß morgen 5 Uhr meinen lieben Mann, unsern Vater, Schwiegerohn, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

## Karl Christian Georg

nach 10 Jahre langem schweren mit großer Geduld ertragenem Leiden im nahezu vollendeten 51. Lebensjahre durch einen sanften Tod zu erlösen.

Am stillen Orte d. hier.

Frau Emma Georg Wwe. u. Kinder.

Dillenburg, Frankfurt, Darmstadt, Verden, Bad Orb, Frankfurt, Ottenberg, 28. Febr. 1916. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 1. März nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause Dintergasse aus statt.

## Statt besonderer Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten traurige Mitteilung, daß mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

## Kaufmann Wilhelm Reh

nach langem schweren Leiden sanft in dem Sterbehause Dillenburg entschlafen ist.

Simmersbach, den 27. Februar 1916.

Wilhelm Reh II. Wwe. u. Kinder.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 28. Februar nachmittags 3 Uhr statt.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin u. Tante

## Elisabeth Denß

geb. Elchert

im 75. Lebensjahre im Glauben an ihren Heiland aus dieser irdischen Welt abzurufen.

Im Namen der Angehörigen:

Adolf Denß u. Frau.

Emil Ohlenburger u. Frau geb. Denß.

Sniger, den 27. Februar 1916.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 2 1/2 Uhr im Sterbehause Dillenburg statt.

## Todes-Anzeige.

Liebeträbt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein innigstgeliebter herausguter, unorgelicher Mann, unser treusorgender Vater selbst Kindes, unser lieber Bruder, Schwiegerohn, Schwager und Onkel

## Herr Rudolf Schlies,

Bezirks-Schornsteinfegermeister

im 88. Lebensjahre plötzlich und unerwartet in Dillenburg ein besseres Jenseits abgerufen worden ist.

Driedorf, den 28. Februar 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Marie Schlies geb. Feuerbach und Kind.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 29. Februar nachmittags 2 Uhr in Driedorf statt.

Heute mittag 2 1/2 Uhr entschlief nach kurzem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Schmiedemeister

## Carl Jüngst

Im 72. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Herborn, den 27. Februar 1916.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 2 1/2 Uhr statt.